

UNIVERSITÄT FREIBURG, SCHWEIZ  
ZENTRUM FÜR HOCHSCHULDIDAKTIK

**KONZEPTIONALISIERUNG, DURCHFÜHRUNG UND EVALUATION EINES  
PRAXISSEMINARS IN DER KLINISCHEN PSYCHOLOGIE**

Abschlussarbeit zur Erlangung des Diploms  
in Hochschuldidaktik und Technologie in der Lehre

Unter der Leitung von Prof. Bernadette Charlier Pasquier

**Andrea WYSSEN**

Departement für Psychologie/ Lehrstuhl für Klinische Psychologie & Psychotherapie/

Universität Fribourg/ 2018

E-Mail: [andrea.wyssen@unifr.ch](mailto:andrea.wyssen@unifr.ch)

## **Ehrenwörtliche Erklärung**

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich meine Abschlussarbeit selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe verfasst habe.

Fribourg, 15.05.2018

Andrea Wyssen

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Projektbeschreibung .....	5
2.1. Rahmenbedingungen.....	5
2.2. Angestrebte Ziele.....	6
2.3. Beabsichtigte Tätigkeiten .....	7
3. Evaluation des Pilotprojekts .....	13
3.1. Durchführung des Pilotprojekts .....	13
3.2. Bewertung des Pilotprojekts.....	14
4. Persönliche Reflexion.....	16
4.1. Reflexion zur Lehrveranstaltung.....	16
4.2. Reflexion zum beruflichen Projekt .....	17
5. Fazit und Ausblick .....	19
6. Referenzen .....	21
Anhang .....	1
A) Arbeitsheft zum Praxisseminar (Pilotprojekt).....	1
B) Evaluationsbogen Seminararbeit.....	22
C) Lehrportfolio.....	24
D) Curriculum Vitae .....	30

## 1. Einleitung

Masterstudierende der **Klinischen Psychologie** werden sich in ihrem Arbeitsalltag nach dem Universitätsstudium mit vielseitigen Aufgaben in unterschiedlichen Arbeitsfeldern konfrontiert sehen. Für einen Grossteil von ihnen wird der Abschluss des Masterstudiums nicht das Ende ihrer Ausbildung sein, sondern den Übergang zur postgradualen Weiterbildung markieren. Um Studierende möglichst gut auf unterschiedliche Tätigkeitsfelder in der klinischen Praxis und der Forschung vorzubereiten, werden im Curriculum des Masterstudiums Schwerpunkte in verschiedene Bereichen gesetzt (u.a. methodische Kompetenzen und wissenschaftliches Arbeiten, sowie fundiertes Wissen zu Psychopathologie und Ansätze psychotherapeutischer Interventionen), die den Studierenden die Fortführung ihrer Ausbildung ermöglichen und erleichtern. Des Weiteren sollen sie Erfahrungen sammeln können, die ihnen einen Eindruck davon geben, was die Arbeit in unterschiedlichen Feldern beinhalten wird. Ein **Hauptziel der universitären Ausbildung** sollte es sein, eine solide Basis von Grundlagen und anwendungsbezogenem Wissen und Fertigkeiten aufzubauen, die eine adäquate Voraussetzung für die anschliessende Spezialisierung darstellt. Eine weitere Kompetenz, die im vorliegenden Projekt besonders hervorgehoben werden soll, ist die Verknüpfung und Integration von Wissen und Kompetenzen, sowie die autonome Weiterentwicklung und Anwendung bzw. Übertragung auf neue Problemstellungen. Dies geschieht anhand einer Lehrveranstaltung, die eine Schnittstelle zwischen Theorie, Praxis und Forschung darstellt.

Orientiert am **Science-Practitioner Model**, fügt sich das im Folgenden beschriebene Projekt nahtlos in die Lehrphilosophie der Verfasserin dieser Arbeit ein (vgl. Anhang C, Lehrportfolio). Die Verbindung von Forschung, klinischer Tätigkeit (Psychotherapie) mit der Lehre ist Hauptmerkmal der hier vorgestellten Lehrveranstaltung und Hauptanliegen, welches mit der Konzeption verfolgt wurde. Von Seiten der Studierenden besteht ein Wunsch und **Bedarf**, im Masterstudium mehr anwendungsbezogene Lehre erfahren zu können; auch diesem Kriterium sollte die vorliegende Lehrkonzeption gerecht werden, ohne die Wichtigkeit solider Grundlagen zu vernachlässigen.

Im Folgenden wird das Konzept der Lehrveranstaltung umfassend beschrieben und es wird auf ein **Pilotprojekt** eingegangen, in welchem die Lehrveranstaltung in Ansätzen realisiert werden konnte. Die Durchführung dieses Pilotprojekts wird evaluiert.

## 2. Projektbeschreibung

### 2.1. Rahmenbedingungen

Das vorliegende Projekt umschreibt ein Praxisseminar für Masterstudierende in der Klinischen Psychologie, welches eine **Schnittstelle zwischen Theorie, Praxis und Forschung** darstellen soll. Das Seminar soll einerseits an der Universität, andererseits in einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Klinik stattfinden. Das angestrebte Ziel ist eine Verknüpfung von theoretischem Grundlagenwissen mit anwendungsbezogenen Inhalten in der Psychotherapie und der klinisch-psychologischen Forschung. Dies wird realisiert anhand eines realen Projekts zur Behandlungsevaluation in einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Klinik, welches den formalen und inhaltlichen Rahmen für das Praxisseminar bildet. Die Lehrperson arbeitet an der Universität als Postdoktorandin, sowie als Psychotherapeutin in der Klinik und befindet sich somit an dieser Schnittstelle, die im Praxisseminar zu Nutzen gemacht werden soll.

**Tabelle 1:** Planungsentwurf.

<b>Planungselement</b>	<b>Umsetzung</b>
Curriculare Einordnung des Seminars	<i>Studiengang:</i> Masterstudium Psychologie, Option Klinische Psychologie, Modul 1 „Methoden und Interventionen“. <i>Titel der Veranstaltung:</i> Psychodiagnostik, Behandlungsevaluation und Forschung in der Klinik.
Ausgangslage/ Rahmenbedingungen	<i>Zulassungsbedingungen:</i> Masterstudierende mit der Option Klinische Psychologie. <i>Rahmenbedingungen:</i> Umfang von 3 ECTS; kein Pflichtkurs; beschränkte Teilnehmerzahl von ca. 15 Studierenden.
Lehr- und Lernziele	<i>Schnittstelle zwischen Theorie, Praxis und Forschung:</i> Die Studierenden erhalten einen Einblick in eine psychiatrisch-psychotherapeutische Klinik sowie in die psychotherapeutische Arbeit und können diesen mit ihrem im Studium erworbenen Wissen in Verbindung bringen; sie können aus diesem Kontext eine Forschungsfragestellung entwickeln.
Prüfungsmodus	Seminararbeit (Bericht zu einer Forschungsfragestellung und deren Analyse verfassen, in Einzelarbeit, zudem als Gruppe alle Berichte zur Ausgabe einer Zeitschrift zusammenfügen).
Inhalt	<i>Orientiert sich an der Behandlungsevaluation in der Klinik:</i> U.a. Anwendung diagnostischer Instrumente, Verwendung psychodiagnostischer Informationen in der Behandlung, Entwurf eines Studiendesigns, Entwickeln einer Forschungsfragestellung, Datenanalyse.
Didaktisches Konzept <sup>1</sup>	<i>Kompetenzdidaktik:</i> Das Ziel des Kompetenzerwerbs wird erreicht über studentische Aktivität in einer reichhaltigen, herausfordernden Umgebung. <i>Situiertes Lernen:</i> Vorgabe einer realistischen Problemstellung im Anwendungskontext. Es wird der Ansatz des problem- und fallbasierten Lernens verfolgt (konkrete Problemstellungen anhand von Fallbeispielen). <i>Reflexion „in and on action“:</i> Die Reflexion findet im Kontext des situierten Lernens während und nach der Anwendung/ Aktivität statt. <i>Novice to Expert:</i> Anhand dieses Konzepts wird der Fortschritt der Studierenden abgebildet.

<sup>1</sup> Das didaktische Vorgehen wird zu Beginn des Seminars den Studierenden erläutert, so dass diesbezüglich Transparenz besteht.

	<p><i>Science-Practitioner Model:</i> Fokus auf die wissenschaftliche Fundierung in der Ausbildung klinisch tätiger Psychologen.</p> <p><i>Ansatz des „angeleiteten Entdeckens“:</i> Die Studierenden entdecken selbst, wo Lücken bestehen, wo sie sich Wissen/ Fertigkeiten zur Anwendung in der Praxis aneignen müssen; sie werden dazu angeleitet, selbst Lösungsvorschläge für Problemstellungen zu entwickeln, diese werden besprochen und mit Inputs seitens der Lehrperson ergänzt.</p>
Evaluation	<p><i>Beurteilung der Studierenden:</i> Die Evaluation der schriftlichen Abschlussarbeit geschieht anhand der Kriterien gemäss Anhang B.</p> <p><i>Evaluation des Seminars:</i> Wiederholte Evaluation während des Kurses (vgl. Kap. 3.2), sowie Verwendung des Evaluationsbogen der Universität Fribourg.</p>

## 2.2. Angestrebte Ziele

Das Hauptziel der beschriebenen Veranstaltung besteht im Schaffen einer Schnittstelle zwischen Theorie, Praxis und Forschung. Die Studierenden erhalten einen Einblick in ein **reales Projekt zur Behandlungsevaluation** in einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Klinik. Sie haben die Möglichkeit, in der Klinik anwesend zu sein und die Lehrperson bei ihrer Arbeit zu beobachten (Praxisbezug). Sie können dies mit ihrem im Studium erworbenen Wissen und den im Seminar erhaltenen theoretischen Inputs in Verbindung bringen. Die Studierenden haben die Aufgabe aus diesem Kontext heraus eine Forschungsfragenstellung für ihre Abschlussarbeit im Seminar zu entwickeln (Forschungsbezug). Die Studierenden sollen zu einer Verknüpfung und Integration von Wissen und Kompetenzen hingeführt werden. Sie werden im Seminar zur autonomen Weiterentwicklung und Anwendung bzw. Übertragung von Wissen und Kompetenzen auf neue Problemstellungen angeregt. Damit verfolgt das Seminar das Ziel eines **ganzheitlichen Ansatzes**, welcher Theorie, Praxis und Forschung verknüpft. Hier orientiert sich der Aufbau des Seminars am **Science-Practitioner Model**, welches in der Ausbildung von praktisch tätigen klinischen Psychologen eine wissenschaftliche Fundierung mit Forschungsbezug anstrebt. Das Ziel dieses Ansatzes besteht unter anderem darin, das wissenschaftliche Wachstum in der Disziplin Klinische Psychologie zu fördern und den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis zu begünstigen (Shapiro, 2002).

Das vorliegende Seminar lässt sich dem Ansatz des **situierten Lernens** (Fredebeul, 2007) zuordnen. Eine realistische Problemstellung im Anwendungskontext wird vorgegeben (problem- und fallbasiertes Vorgehen). Wissen erhält damit Situationsbezug. Die **Reflexion** geschieht „in and on action“, d.h. während der Anwendung/ Aktivität sowie nach der Aktivität. Reflexion und Austausch findet in drei Bereichen/ Bezugsgruppen statt: 1) „expert“

(Lehrperson), 2) „peers“ (Kommilitonen/ Kleingruppen), 3) „self“ (individuell) (Schön, 1983). Der Fortschritt der Studierenden lässt sich abbilden anhand des Konzepts **Novice to Expert** (Benner, 1984; Dreyfus, 2004). Die Studierenden bringen eine Basis an Vorerfahrungen und Wissen mit, auf welchem der Ansatz des **angeleiteten Entdeckens** aufbauen kann. D.h. die Studierenden starten nicht als Novizen auf der ersten Stufe, sondern sind bereits so weit, dass sie selbst an Problemstellungen herangehen und Lösungsansätze entwickeln können (dies wird als Ausgangslage im Seminar angenommen). Hinsichtlich der verschiedenen Kompetenzen, die im Seminar erworben werden können, bewegen sich die Studierenden zwischen den Stufen „advanced beginner“ und „competent“ gemäss dem Modell von Dreyfus zum Erwerb von Fertigkeiten/ Kompetenzen (Dreyfus, 2004).

Der didaktische Ansatz des **angeleiteten Entdeckens** beinhaltet, dass die Studierenden durch gezielte Aufgaben selbst Wissens- und Kompetenzlücken entdecken und motiviert sind, diese Lücken im Rahmen des theoretischen Teils im Seminar und eigenständigem Arbeiten zwischen den Seminarsitzungen zu schliessen (Erkennen der Notwendigkeit eines fundierten Wissens). Die Studierenden identifizieren Probleme, erkennen, welche Kompetenzen sie sich zur Lösung aneignen müssen, erhalten Inputs und setzen diese in der Anwendung um. Es besteht ein fortlaufender Austausch zwischen den Studierenden und der Lehrperson. Der dynamische Wechsel zwischen verschiedenen Tätigkeiten und das stufenweise Vorgehen fördert den Prozess des Lernens. Die Studierenden müssen in dieser Aktivität auch Frustrationstoleranz, Eigenaktivität und Problemlösefertigkeiten beweisen. Spezifische Zielsetzungen der einzelnen Teile des Seminars sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

### **2.3. Beabsichtigte Tätigkeiten**

Aufbau und Inhalt des Seminars sind in Tabelle 2 aufgeführt. In der ersten Phase (Block 1 und 2) wird bewusst wenig Vorinformation gegeben um die Studierenden dazu anzuregen, direkt selbst aktiv einzusteigen, indem sie die Aufgabe erhalten ein **Projektdesign** zur Psychodiagnostik/ Behandlungsevaluation in einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Klinik zu entwickeln<sup>2</sup>. Der Rahmen zur Entwicklung des Projektdesigns wird grob abgesteckt, u.a. wird ein Szenario skizziert, was an Ressourcen zur Verfügung steht und mit welchen

---

<sup>2</sup> Das effektiv angewendete Behandlungsevaluationskonzept in der Klinik besteht bereits; es wurde von der Lehrperson entwickelt und wird in der Klinik umgesetzt. Es dient als Vergleichsgrundlage für die Projektideen der Studierenden.

diagnostischen Möglichkeiten gearbeitet werden kann. Inhaltlich sollen die Studierenden jedoch selbst Ideen entwickeln, z.B. welche diagnostischen Instrumente (Interviews, Fragebogen und Tests) sie verwenden möchten und wie sie die Evaluation organisieren würden (z.B. Messzeitpunkte). Der Einstieg beinhaltet Diskussionen und eine erste Gruppenarbeit bevor ein theoretischer Input seitens der Lehrperson folgt. Anhand der Projektskizzen der Studierenden können relevante Fragen konkret besprochen werden (z.B. was kann den Patienten zugemutet werden, was ist für den Therapieprozess hilfreich, was ist in Bezug auf das Ziel der Behandlungsevaluation sinnvoll etc.).

In der zweiten Phase (Block 3-6) folgt die **praktische Anwendung** zuerst in Form der **Datenerhebung**, dann der **Datenaufbereitung/ -auswertung** und Ergebnismeldung. Im Teil des Seminars, welcher in der Klinik stattfindet (Block 3), nehmen die Studierenden primär eine Beobachterrolle ein. Sie haben die Gelegenheit, die Psychodiagnostik/ Behandlungsevaluation (durchgeführt von der Lehrperson) direkt in einer realen Situation mitzuerleben. Um den Beobachtungsprozess zu unterstützen, wird ein Protokollbogen mit spezifischen Beobachtungsaufgaben verwendet. Jeder teilnehmende Student pro Kleingruppe, wird einen anderen Aspekt (z.B. Verhalten der Therapeutin, Verhalten der Patienten) beobachten, worüber anschließend ein Austausch stattfinden wird. In Block 4 und 5 steht die Ergebnisaufbereitung und **Rückmeldung an die Patienten** im Vordergrund. Hier erhalten die Studierenden theoretische Inputs zur Auswertung und Interpretation der Daten, sowie zur **psychologischen Gesprächsführung** bei der Ergebnismeldung an die Patienten<sup>3</sup>. Geübt wird hier im Rollenspiel. In Block 5 und 6 liegt ein Schwerpunkt auf der **Nutzung der Daten aus der Psychodiagnostik** in der Therapie. Im ersten Teil (Block 5) geht es inhaltlich um die Diagnosestellung und Informationen zur Ätiologie der jeweils vorliegenden psychischen Störung, im zweiten Teil (Block 6) liegt der Fokus dann auf dem Ableiten von Therapiezielen und der Planung therapeutischer Interventionen. In der dritten Phase (Block 7) werden die Daten der erhobenen Stichprobe nicht mehr auf der individuellen Patientenebene betrachtet, sondern als Datensatz einer klinischen Stichprobe zur **Bearbeitung einer Forschungsfragestellung** genutzt. Diese wird in der Ausarbeitung der Abschlussarbeit fortgeführt.

Das Seminar beinhaltet **Gruppenarbeiten** (vgl. Tabelle 2). Oft bringen Studierende unterschiedliche Vorerfahrungen mit (z. B. haben einige Studierende bereits Praktika in

---

<sup>3</sup> An den Patienten rückgemeldet werden die individuellen Ergebnisse aus der Psychodiagnostik.

psychiatrisch-psychotherapeutischen Institutionen gemacht). Als Massnahme zur Berücksichtigung dieser Unterschiede wird bei der Gruppenbildung darauf geachtet, dass Studierende mit mehr bzw. weniger Vorerfahrung/ Vorwissen zusammenarbeiten. Dies ermöglicht soziales Lernen. Die Studierenden sollen sich in den Gruppen auch über ihre Vorerfahrungen austauschen (informelles Lernen).

**Tabelle 2:** Aufbau und Inhalt des Praxisseminars.

<b>Block/ Thema</b>	<b>Umfang/ Rahmen<sup>4</sup></b>	<b>Ablauf/ Inhalt</b>	<b>Aufgaben Studierende</b>	<b>Lernziele</b>
<b>Block 1: Woche 1</b> <b>Einführungsveranstaltung</b>	Seminarsitzung an der Universität, 2x45 Minuten	Formal: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermittlung von Informationen zur Lehrveranstaltung</li> <li>- Informationen zu Gruppenarbeit 1</li> </ul>	Gruppenarbeit 1 (3-5 Studierende): Zwischen Block 1 und 2 besteht die Aufgabe darin, ein eigenes Projekt zu skizzieren. Ohne viel Vorinformation selbst eine Test-/ Fragebogenbatterie zusammenstellen und ein Design zur Psychodiagnostik im Rahmen der Behandlungsevaluation entwickeln.	Wissenskompetenzen: Kennenlernen von psychodiagnostischen Instrumenten und deren Anwendungsbereichen.  Handlungskompetenzen: Erstellen eines Designs zur Behandlungsevaluation.
<b>Block 2: Woche 3</b> <b>Aufbau der Psychodiagnostik/ Behandlungsevaluation</b>	Seminarsitzung an der Universität, 4x45 Minuten	Formal: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gruppen stellen ihre Projektskizzen vor</li> <li>- Lehrperson stellt das Konzept vor, welches tatsächlich in der Klinik umgesetzt wird</li> <li>- Vergleich/ Abgleich/ Diskussion der Skizzen</li> </ul> Wissensvermittlung zu: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Psychodiagnostischen Instrumenten (Auswahl, Anwendung, Auswertung, Gütekriterien)</li> <li>- Zentrale Aspekte bei der Projektgestaltung</li> </ul>	Vorstellen der Projektskizzen im Plenum/ Diskussion.	Wissenskompetenzen: Auswahl und Anwendung von Instrumenten zur Psychodiagnostik; Entwickeln eines Designs zur Behandlungsevaluation.  Handlungskompetenzen: Präsentation der Projektskizze.
<b>Block 3: Wochen 4-6</b> <b>Durchführung der Psychodiagnostik</b>	In der Klinik <sup>5</sup> , 4x45 Minuten, in Kleingruppen von 3-5 Personen	Formal: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Psychodiagnostik<sup>6</sup> in der Klinik mitverfolgen, inkl. Vor- und</li> </ul>	Beobachterrolle anhand eines Protokollbogens, in welchem Beobachtungsaufgaben spezifiziert werden;	Wissenskompetenzen: Anwendung der psychodiagnostischen Instrumente, Grundlagen zur

<sup>4</sup> Angegeben ist hier nur die Präsenzzeit im Kurs. Zusätzlich dazu bearbeiten die Studierenden zwischen den Seminarsitzungen Aufträge und bereiten die Sitzungen im Selbststudium vor und nach.

<sup>5</sup> Die Studierenden stehen unter Schweigepflicht und unterschreiben eine entsprechende Vereinbarung (Schweigepflichtserklärung).

		<p>Nachbesprechung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einblick in den Klinikalltag</li> </ul> <p>Wissensvermittlung zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anwendung der Psychodiagnostik</li> <li>- Umgang mit Patienten und Gesprächsführung</li> </ul>	<p>anschliessender Austausch in Kleingruppe und Aufbereitung der Beobachtungen zur kurzen Präsentation im Plenum.</p>	<p>Interaktion mit Patienten.</p> <p>Handlungskompetenzen: Umsetzung der geplanten Untersuchung, Beobachterrolle einnehmen, Interaktion mit Patienten.</p>
<b>Block 4: Woche 7</b> <b>Aufbereitung/ Auswertung und Interpretation der Daten aus der Psychodiagnostik</b>	Seminarsitzung an der Universität, 2x45 Minuten	<p>Formal:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Input durch die Lehrperson</li> <li>- Informationen zu Gruppenarbeit 2</li> </ul> <p>Wissensvermittlung zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Datenmanagement (Aufbereitung, Auswertung)</li> </ul>	<p>Gruppenarbeit 2 (3-5 Studierende): Zwischen Block 4 und 6 besteht die Aufgabe darin, anhand von konkreten Beispielen die Rückmeldung an Patienten vorzubereiten (schriftlicher Leitfaden erstellen und Gespräch mit Patient im Rollenspiel üben).</p>	<p>Wissenskompetenzen: Datenaufbereitung, Datenauswertung und Interpretation.</p> <p>Handlungskompetenzen: Ergebnissrückmeldungen an Patienten.</p>
<b>Block 5: Woche 9</b> <b>Nutzung der Daten im therapeutischen Prozess (1)</b>	Seminarsitzung an der Universität, 2x45 Minuten	<p>Formal:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Input durch die Lehrperson</li> </ul> <p>Wissensvermittlung zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nutzung der Psychodiagnostik in der Therapie (Teil 1: Diagnosestellung und Einbezug der Informationen in Ätiologiemodelle)</li> <li>- Gesprächsführung</li> </ul>	<p>Fortführung Gruppenarbeit 2.</p>	<p>Wissenskompetenzen: Interpretation der Ergebnisse der Psychodiagnostik; Grundlagen Gesprächsführung.</p> <p>Handlungskompetenzen: Ergebnissrückmeldungen an Patienten.</p>
<b>Block 6: Woche 11</b> <b>Nutzung der Daten im therapeutischen Prozess (2)</b>	Seminarsitzung an der Universität, 4x45 Minuten	<p>Formal:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Besprechung der Gruppenarbeit 2</li> <li>- Durchführen von Patientengesprächen im</li> </ul>	<p>Vorstellen der Gruppenarbeiten im Plenum; Durchführen der Rollenspiele zur Ergebnissrückmeldung. Einzelarbeit 1: Zwischen Block 6 und 7 besteht die Aufgaben</p>	<p>Wissenskompetenzen: Verstehen von ätiologischen Modellen, Ableitung von Therapiezielen und Interventionen.</p> <p>Handlungskompetenzen:</p>

<sup>6</sup> Die Psychodiagnostik bezieht sich sowohl auf die Prä- (Zeitpunkt des Klinikeintritts), als auch auf die Post-Messung (Zeitpunkt des Klinikaustritts); beide Messzeitpunkte werden den Studierenden zur Verfügung stehen, so dass auch Fragestellungen bezüglich des Behandlungsverlaufs bearbeitet werden können (Behandlungsevaluation).

		Rollenspiel <sup>7</sup> - Informationen zu Einzelarbeit 1  Wissensvermittlung zu: - Nutzung der Psychodiagnostik in der Therapie (Teil 2: Ableiten von Therapiezielen und psychotherapeutischen Interventionen) - Gesprächsführung	darin, eine Forschungsfragestellung vorzubereiten.	Präsentation der Gruppenarbeiten; Gesprächsführung; Forschungsfragestellung entwickeln.
<b>Block 7: Woche 13</b> <b>Nutzung der Daten in der Forschung</b>	Seminarsitzung an der Universität, 2x45 Minuten	Formal: - Input durch die Lehrperson - Besprechung der Ideen der Studierenden - Bereitstellen des Datensatzes <sup>8</sup> / der Materialien für die Abschlussarbeit - Informationen zu den formalen Rahmenbedingungen der Abschlussarbeit  Wissensvermittlung zu: - Nutzung der Daten zur Bearbeitung einer Forschungsfragestellung	Vorstellen und Diskussion der individuellen Forschungsfragestellungen im Plenum.  Abschlussarbeit zur Validierung des Seminars: Ausarbeitung der Forschungsfragestellung in einer schriftlichen Arbeit.	Wissenskompetenzen: Merkmale einer angemessenen Forschungsfragestellung, Umgang mit Datensatz.  Handlungskompetenzen: Datenanalyse, schriftliche Ausarbeitung.

<sup>7</sup> Alternativ könnte dieser Teil nochmals in der Klinik stattfinden; die Studierenden hätten dabei die Möglichkeit, die Lehrperson bei der Ergebnismeldung an die Patienten zu beobachten.

<sup>8</sup> Es handelt sich dabei um reale Daten, die im Rahmen der Behandlungsevaluation/ Psychodiagnostik in der Klinik erhoben werden (die Daten sind anonymisiert/ codiert, so dass kein Rückschluss auf die Identität der Patienten möglich ist).

### 3. Evaluation des Pilotprojekts

#### 3.1. Durchführung des Pilotprojekts

Als **Pilotprojekt** wurde das Seminar im **Frühlingssemester 2018** durchgeführt. Da keine finanziellen Mittel bestanden, konnten in der Pilotstudie die Klinikbesuche nicht realisiert werden. Das Seminar fand folglich nur an der Universität statt und wurde umkonzipiert, wobei es im Wesentlichen die weiter oben beschriebenen Ziele verfolgte und Inhalte umfasste. Die Teile, welche im direkten Patientenkontakt in der Klinik hätten stattfinden sollen, wurden durch Gruppenübungen, Bearbeitung von Szenarien, Rollenspiele und Fallbeispiele ersetzt. Zur Veranschaulichung der konkreten Durchführung sei auf Anhang A (Arbeitsheft des Seminars) verwiesen.

Die **Durchführung** gestaltete sich in einer Kleingruppe von acht Masterstudierenden als äusserst produktiv und inspirierend. Die Atmosphäre im Seminar zeichnete sich aus durch eine hohe studentische Aktivität, viele Übungen und Diskussionen. In Tabelle 3 wird die Durchführung des Pilotprojekts anhand der im Kapitel 2.2. formulierten Ziele evaluiert.

**Tabelle 3:** Evaluation der Zielsetzung im Pilotprojekt.

<b>Ziel</b>	<b>Realisierung/ Bewertung</b>
Verknüpfung von Theorie, Praxis und Forschung	Dies konnte erreicht werden; die Studierenden konnten sowohl Praxis- als auch Forschungsbezug herstellen. Bsp. Praxisbezug: Rückmelden der Ergebnisse der Psychodiagnostik im Rollenspiel. Bsp. Forschungsbezug: Forschungsfragestellung mit einem realen Datensatz bearbeiten. Im Pilotprojekt nicht umgesetzt werden konnte der Klinikbesuch und damit das Kennenlernen des Klinikalltags mit Beobachtung der Lehrperson bei ihrer klinischen Arbeit.
Orientierung am Science-Practitioner Model	In der Ausbildung der Studierenden, die später als Klinische Psychologen tätig sein werden, konnte diese Lehrveranstaltung dazu beitragen, dass eine wissenschaftliche Fundierung und Forschungsbezug in die Klinische Tätigkeit einfließt. Der bidirektionale Transfer von Wissenschaft zu Praxis konnte realisiert werden. Bsp. Erstellen eines Ätiologiemodells, welches wissenschaftlich fundiert ist und dieses auf Patientenbeispiel anwenden und individualisieren.
Situierten Lernens	In dem die Studierenden anhand von Szenarien (vgl. Arbeitsheft Anhang A) realistische Problemstellungen in einem Anwendungskontext vorgelegt bekamen, konnte dieses Ziel erreicht werden. Bsp. Erstellen einer Zielerreichungsskalierung. Die Studierenden erstellten die Zielerreichungsskala anhand eines Patientenbeispiels ohne Vorinformationen erhalten zu haben. Anschliessend wurde ein Input dazu gegeben.
Reflexion „in and on action“	Es bestand das Bemühen, diesen Aspekt im Seminar laufend zu berücksichtigen. Die Reflexion wurde während der Anwendung/

	Aktivität sowie nach der Aktivität durchgeführt. Die Reflexion wurde angeregt mit Kommilitonen, der Lehrperson und Selbst. Bsp. Szenarien wurden vorgegeben, bearbeitet, in Kleingruppen und im Plenum mit der Lehrperson besprochen.
Novice to Expert	Der Fortschritt der Studierenden liess sich anhand dieses Konzepts abbilden. Mit dem Vorwissen und der Vorerfahrung, die die Studierenden mitbringen, starteten die Studierenden nicht als Novizen (können an Problemstellungen herangehen und Lösungsansätze entwickeln). Mit dem Erwerb neuer Kompetenzen konnten die Studierenden im Verlauf des Seminars auf die Stufe „advanced beginner“ und „competent“ wechseln. Bsp. erworbene Kompetenzen: psychologische Gesprächsführung in mehreren Rollenspielen.
Angeleitetes Entdecken	Die Studierenden wurden durch gezielte Aufgaben dazu angeleitet, selbst Wissens- und Kompetenzlücken zu entdecken. Sie zeigten sich in dieser Aufgabe sehr engagiert und ebenso motiviert, diese Lücken über Wissenserwerb zu schliessen, weil sie die Notwendigkeit und Nützlichkeit des fundierten Wissens durch den ausgeprägten Praxisbezug erkannten. Bsp.: Der zur Verfügung gestellte Datensatz wurde nur kurz eingeführt, dann arbeiteten die Studierenden selbst damit und entdecken, wo sie noch Schwierigkeiten hatten, den Datensatz zu verstehen und konnten mit diesen Fragen wieder auf die Lehrperson zukommen bzw. selbst nach Lösungen suchen.

### 3.2. Bewertung des Pilotprojekts

Die **Bewertung der Studierenden** beinhaltete drei Teile: 1/3 Bearbeitung der verschiedenen Szenarien während des Kurses, 1/3 individuelle Arbeit (Artikel), 1/3 gemeinsames Produkt (Zeitschrift). Zur Beurteilung der individuellen Arbeit wurde eine adaptierte Version des Beurteilungsbogens für Masterarbeiten des Lehrstuhls für Klinische Psychologie und Psychotherapie angewendet. Das entsprechende Dokument wurde vereinfacht und auf die Bedingungen der Seminararbeit angepasst (vgl. Anhang B, Bewertungsbogen Seminararbeiten). Die Bearbeitung der Szenarien wurde während des Seminars von der Lehrperson ohne formalen Leitfaden beurteilt. Die Studierenden erhielten dafür eine individuelle Note, die ihren Beiträge, ihre Aktivität und ihre Leistung in den Seminarsitzungen widerspiegeln sollten. Die Zeitschrift als gemeinsames Produkt aller Studierenden wurde ebenfalls bewertet; hierfür erhielten alle Studierenden die gleiche Note.

Die **Evaluation der Lehrveranstaltung** und der Lehrperson geschah während des Semesters im Austausch mit den Studierenden. Den Studierenden wurden zu Beginn des Semesters die von der Lehrperson gesetzten Lernziele präsentiert und die Studierenden wurden dazu angeregt, sich selbst weitere individuelle Lernziele zu setzen. Angestrebt wurde eine

angemessene und transparente Zielsetzung. Die Ziele und Leitfragen pro Seminarsitzung wurden jeweils vorgestellt (vgl. dazu auch Anhang A, Arbeitsheft) und beurteilt.

Die formale Evaluation der Zielerreichung geschah zu zwei Zeitpunkten während des Semesters und orientierte sich an folgendem Schema:

- 1) Standortbestimmung mit Blick auf die Zielsetzung im Plenum: Individuelle Evaluation der Annäherung an die Ziele des Seminars und die selbst gesetzten Ziele.
- 2) Diskussion in Kleingruppen:
  - a) In welchem Ausmass habe ich meine Ziele im Kurs erreicht? Was kann/ weiss ich, was vorher nicht da war?
  - b) Was hat die Lehrperson zur partiellen oder vollständigen Zielerreichung beigetragen?
  - c) Was haben die formalen Rahmenbedingungen der Veranstaltung zur partiellen oder vollständigen Zielerreichung beigetragen?
  - d) Was habe ich als Student/in selbst zur partiellen oder vollständigen Zielerreichung beigetragen?

Mit dieser Art der Evaluation wurde eine hohe Reflexionsbereitschaft und Bemühen um Optimierung signalisiert. Die Studierenden wurden in ihren Anliegen ernst genommen, erhielten Mitspracherecht, wurden ihrerseits aber auch in die Pflicht genommen (Lernerfolg hängt auch von ihrer eigenen Aktivität ab). Dieses Vorgehen zur Evaluation trägt damit zudem dazu bei, die Studierenden zu rationalen, offenen und **reflexionsbereiten** Psychologen auszubilden. Insofern geschieht die Evaluation nicht nur zur Überprüfung der Zielerreichung, sondern bietet auch die Chance zum Erwerb wichtiger Kompetenzen.

Zur globaleren und abschliessenden Bewertung des Seminars wird der Evaluationsbogen der Universität Fribourg verwendet. Auch dieser dient als Reflexionsbasis für die Beurteilung und Weiterentwicklung/ Optimierung des Seminars.

## 4. Persönliche Reflexion

### 4.1. Reflexion zur Lehrveranstaltung

Das beschriebene Seminar stellt eine innovative Form der **Kompetenzdidaktik** mit **situiertem Lernen** dar. Die Studierenden können auf ihrem bereits erworbenen Wissen aufbauen, weitere Erfahrungen sammeln und damit ihren „Framework“ (Wissen und Kompetenzen) ergänzen, was sie Schritt für Schritt im Rahmen des Seminars aber auch darüber hinaus zur Bewältigung komplexerer Aufgaben befähigt. Dieses Grundkonzept des Seminars ermöglicht **Erfahrung, Reflexion** und **Entwicklung**. Es findet statt in einer anwendungsbezogenen, reichhaltigen und herausfordernden Umgebung. Das Konzept folgt dem Ansatz des Science-Practitioner Model, welches in der Ausbildung von klinischen Psychologen und Psychotherapeuten eine wissenschaftliche Fundierung anstrebt, die die zukünftigen Psychologen/ Psychotherapeuten zur Anwendung evidenzbasierter Psychotherapie befähigt und zur Überwindung des Science-Practice-Gap beiträgt. Die Studierenden sollen gemäss diesem Ansatz nicht entweder zu Wissenschaftlern oder Praktikern ausgebildet werden, sondern zu beidem (Shapiro, 2002). Dieses Seminar wird der Leitidee des Science-Practitioner Model gerecht, indem es die Entwicklung eines fundierten theoretischen Hintergrunds fördert (Störungs- und Behandlungswissen), diesen verknüpft mit der praktischen Anwendung (klinische Kompetenzen) in den Bereichen der Therapie/ Behandlung, aber auch der Forschung/ Methodik. Das Ziel ist, dass Praktiker in ihrer Tätigkeit positiv von einem **fundierten empirisch-wissenschaftlichen Hintergrund** beeinflusst werden, während gleichzeitig bzw. im Rückschluss die **klinische Tätigkeit/ Praxiserfahrung** wiederum die Forschung stimuliert.

Gemäss diesem Ansatz wird theoretisches und praktisches Wissen über Determinanten der Gesundheit und psychischer Störungen durch Beobachtungs- und Anwendungsprozesse im praktischen Alltag vertieft, was wiederum zur Elaboration von Störungs- und Behandlungswissen beiträgt. Aufgrund dessen wird dieses Seminar als **sinnvolle Ergänzung** des Studienplans im Master Klinische Psychologie betrachtet, da es sich um ein Kurs handelt, in welchem die Studierenden bereits erworbenes Grundlagenwissen anwenden, sich weiteres Wissen und Kompetenzen aneignen und dieses in einen **Praxisbezug** sowohl im Bereich der Psychotherapie als auch der Forschung stellen können. Des Weiteren erhalten die Studierenden **Einblick in mögliche Arbeitsfelder** nach dem Studium. Das Seminar bietet einen Rahmen für eine Reihe wichtiger Inhalte des Masterstudiums in Klinischer Psychologie

und damit unzählige Anknüpfungspunkte für vorausgehende oder weiterführende Kurse. Es ist denkbar, dass ein vollständiges Modul mit mehreren Kursen dem beschriebenen Szenario folgt.

Der **Lernprozess** der Studierenden wird anhand des beschriebenen Seminars gezielt unterstützt mit dem Ansatz des situierten Lernens und angeleiteten Entdeckens (problem- und fallbasiert). Des Weiteren wird die **Selbstreflexion** der Studierenden gefördert, welche eine unabdingbare Grundlage in der Ausbildung von Klinischen Psychologen/ Psychotherapeuten darstellt. Auch diese Kompetenz kann in diesem Lehrformat auf einzigartige Weise eingeübt werden.

Damit erfüllt die beschriebene Lehrveranstaltung wichtige Ziele entsprechend der **Lehrphilosophie** der Verfasserin dieser Arbeit. Wesentlich zu nennen ist hier die Möglichkeit, eine Schnittstelle zwischen Theorie, Praxis und Forschung zu kreieren, sowie die Anwendung didaktischer Methoden, welche die intrinsische Motivation, das Engagement und die Faszination für das Fachgebiet bei den Studierenden unterstützen. Diese Ziele wurden erreicht. Andere Ziele, wie der direkte Praxisbezug mit einem Besuch in der Klinik konnte im Pilotprojekt noch nicht realisiert werden. Dennoch ist das Fazit in Bezug auf die Lehrveranstaltung ein positives. Das Lernergebnis wurde sowohl von den Studierenden, als auch von der Lehrperson als sehr gut beurteilt.

#### 4.2. Reflexion zum beruflichen Projekt

Die Lehrperson konnte sich bei der Realisierung des Kurses auf eigene **Erfahrungen** im Bereich der **Forschungstätigkeit**, sowie einer **Ausbildung in Psychotherapie** und mehrjähriger psychotherapeutischer Tätigkeit stützen. Des Weiteren erlaubte das vorliegende berufliche Projekt der Lehrperson die Anwendung spezifischer Kompetenzen die in der **hochschuldidaktischen Ausbildung** erworben werden konnten, wie beispielsweise dem Kurs „Bewertung von Lernen und Evaluation von Lehre“ (Modul B) und dem Kurs „Aktivierende Methoden in Lehrveranstaltungen“ (Zusatzmodul A3). Ein sehr lehrreicher und konkret im Lehralltag hilfreicher Teil der Ausbildung in Hochschuldidaktik waren die Gruppensupervisionstermine (geleitet durch Prof. Dr. Manfred Künzel). Das Besprechen von konkreten Problemstellungen aus dem Lehralltag, die innovativen Inputs des Dozenten dazu und die Evaluation der Umsetzung wurden als sehr wertvoll wahrgenommen. Verschiedene Kurse im Rahmen der Ausbildung in Hochschuldidaktik haben zudem das Bewusstsein für die

Wichtigkeit einer kontinuierlichen Reflexion und Evaluation der Lehrtätigkeit und des Lernergebnisses geschaffen.

Insgesamt haben die verschiedenen Kurse im Rahmen der Ausbildung in Hochschuldidaktik zur **Reflektion** über die eigene Lehrtätigkeit angeregt und zur Anwendung neuer **didaktischer Methoden** inspiriert und befähigt. Mit der Zeit waren das erworbene Wissen, die zunehmende Erfahrung in der Lehrtätigkeit und spezifische Kompetenzen ausreichend, um selbst kreative und innovative Ansätze in der Lehre zu entwickeln und umzusetzen. Durch die Ausbildung in Hochschuldidaktik wurde mehr **Autonomie, Flexibilität** und **Selbstvertrauen** im Bereich der Lehrtätigkeit erreicht. All dies zeigte sich nun besonders deutlich im Rahmen der **Durchführung und Reflexion des beruflichen Projekts**. In diesem Projekt konnte der Ansatz des „Science-Practitioner Model“ in einer neu gestalteten Lehrveranstaltung erkundet und erprobt werden. Entsprechend der persönlichen Lehrphilosophie war es für die Verfasserin dieser Arbeit eine bereichernde Erfahrung, im Rahmen der Durchführung des Projekts die angestrebte Schnittstelle zwischen Theorie, Praxis und Forschung in der Lehre schaffen zu können und diese beim Verfassen der Abschlussarbeit zu reflektieren. Des Weiteren wurde das Vorgehen des „Angeleiteten Entdeckens“ und des „Situiereten Lernens“ bzw. der problem- und fallbasierten Wissens- und Kompetenzvermittlung auch in der praktischen Anwendung als sehr gewinnbringend wahrgenommen.

Durch das berufliche Projekt und die damit zusammenhängende **Abschlussarbeit** konnten konkret folgende weiteren **Kompetenzen** erworben werden: Flexibles Eingehen auf Studierende und flexibles Anpassen des Inhalts der Lehrveranstaltung, was speziell dadurch nötig wurde, weil die Lehrveranstaltung nicht wie ursprünglich geplant tatsächlich in Teilen in der Klinik durchgeführt werden konnte. Des Weiteren wurden Kompetenzen erweitert im Bereich der Gestaltung eines logischen und sinnvollen Aufbaus der Veranstaltung. Dies war auch im vorliegenden Format einer Lehrveranstaltung insofern eine **Herausforderung**, als dass ein sinnvolles Wechselspiel zwischen Aktivität der Studierenden und Beiträgen der Lehrperson erreicht werden sollte. Eine weitere Kompetenz, die im Projekt geübt werden konnte, ist das Herstellen von Praxisbezug ohne dabei die theoretische Fundierung zu vernachlässigen. Und schliesslich konnte die Lehrperson Kompetenzen im Bereich des Anleitens von Rollenspielen und anderen Gruppenarbeiten anwenden und reflektieren, was ebenfalls eine spannende Auseinandersetzung darstellte. All dies stellte eine lehrreiche

Herausforderung dar. Als besonders schwierig und sicherlich auch noch optimierbar stellte sich in dieser Lehrveranstaltung das Erreichen eines guten Masses zwischen Forderung und Überforderung der Studierenden heraus. Das Finden des richtigen Schwierigkeitsniveaus, welches den Wissens- und Kompetenzerwerb der Studierenden bestmöglich fördert, wird ein Bereich sein, welcher in der Weiterentwicklung der vorliegenden Lehrveranstaltung wichtig sein wird.

## 5. Fazit und Ausblick

Das Fazit zur ersten Durchführung des beschriebenen Praxisseminars in einer **Pilotversion**, ist in den meisten Belangen positiv. Die Zusammenarbeit mit den Studierenden war äusserst zufriedenstellen und fruchtbar, was sich auch im Ergebnis in Form der Leistungsnachweise der Studierenden zeigte. Als kritisch anzumerken ist, dass im Seminar noch nicht wie intendiert der praktische Teil in der Klinik durchgeführt werden konnte und dass nicht immer ein passendes Schwierigkeitslevels gefunden wurde.

Nichtsdestotrotz konnte die **Lehrperson** im Rahmen dieses beruflichen Projekts zahlreiche wichtige Kompetenzen anwenden, erproben und erweitern (wie oben ausgeführt). Diese Entwicklung ist jedoch nicht abgeschlossen, sondern es wurde auch sichtbar, in welchen Bereichen weitere Kompetenzen erworben werden können, wie z.B. hinsichtlich der Form der Validierungsarbeiten der Studierenden und deren Bewertung.

Das vorliegende Seminar bietet verschiedene Möglichkeiten zum Aufbau und zur **Weiterführung**: Erstens kann ein weiterführender Fokus auf **psychotherapeutischen Basiskompetenzen** liegen. Diesbezüglich kann an Block 6 gemäss Tabelle 2 angeschlossen werden, indem ausgehend von den Informationen aus der Psychodiagnostik konkrete therapeutische Interventionen geplant, durchgeführt und evaluiert werden, z.B. Arbeit mit fiktiven Szenarien und Rollenspielen oder mit Videoaufnahmen von realen Therapiesitzungen. Ausgehend vom beschriebenen Seminar könnte auch ein weiterer Kurs angeboten werden, der beispielsweise die konkrete Planung, Implementierung/ Durchführung und Evaluation eines Gruppentherapieprogramms zur Behandlung der Binge-Eating-Störung in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Institution beinhaltet. Zweitens kann auf diesem Kurs aufbauend ein stärkerer Fokus auf **Forschungsmethoden** liegen (an Block 7 gemäss Tabelle 2 anknüpfend). In einem weiterführenden Kurs könnte beispielsweise eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Entwicklung von Studiendesigns, der Datenverarbeitung und

statistischen Analyse, aber auch dem Schreiben von Projektanträgen (z.B. zur finanziellen Förderung) stattfinden. Drittens könnte ein weiterführender Kurs sich mit **ethischen Aspekten** der Forschung in der Klinischen Psychologie, aber auch der psychiatrisch-psychotherapeutischen Praxis befassen und dabei auch z.B. das Verfassen von Ethikanträgen geübt werden. Hier bestünde ein Anknüpfungspunkt an Block 2 (vgl. Tabelle 2). Viertens sollte gemäss dem Leitmotiv des Science-Practitioner Model ausgehend von den Erkenntnissen aus den Forschungsarbeiten ein **Transfer zurück in die Praxis** erfolgen. Die Studierenden könnten sich in einem weiterführenden Seminar über ihre Erkenntnisse aus den Forschungsarbeiten austauschen und diese direkt in einem neuen Projekt umsetzen. In diesem würden sie quasi wieder bei Block 1 (vgl. Tabelle 2) beginnen und das Design für die Psychodiagnostik/ Behandlungsevaluation adaptieren/ optimieren.

Es kann festgehalten werden, dass diese Form der Lehrveranstaltung zahlreiche spannende Möglichkeiten zum Ausbau und zur Weiterentwicklung bietet. Interessant wäre in diesem Zusammenhang eine **explizitere Verknüpfung** verschiedener Kurse in einem Curriculum und damit das Schaffen von noch mehr Synergien und Fördern von ganzheitlichem Wissenserwerb. Im Rahmen der Ausbildung von Lehrpersonen könnte dies auch dazu beitragen, dass noch mehr **Austausch zwischen Lehrpersonen** stattfindet, was als äusserst inspirierend für die individuelle Weiterentwicklung in der Lehrtätigkeit wahrgenommen werden könnte. Ebenso wären expertengeleitete **Gruppensupervisionen** in der Ausbildung in Hochschuldidaktik eine möglicherweise gewinnbringende Ergänzung.

## 6. Referenzen

Benner, P. (1984). From novice to expert: Excellence and power in clinical nursing practice. Reading, MA: Addison-Wesley.

Dreyfus, S. E. (2004). The five-stage model of adult skill acquisition. *Bulletin of Science, Technology & Society*, 24(3), 177-181.

Fredebeul, M. (2007). *Situiertes Lernen und Blended Learning: Didaktische Konzeption und methodische Gestaltungsansätze*. VDM Verlag Dr. Müller.

Schön, D. A. (1983). *The reflective practitioner: how professionals think in action*. New York: Basic Books.

Shapiro, D. S. (2002). Renewing the scientist-practitioner model. *Psychologist*, 15(5), 232.

**Anhang**

**A) Arbeitsheft zum Praxisseminar (Pilotprojekt)**

**Praxisseminar in der Klinischen Psychologie:  
Psychodiagnostik, Behandlungsevaluation und Forschung in  
der Klinik**

**Andrea Wyssen, FS 2018**

**Arbeitsheft zum Seminar**

## **Allgemeine Informationen & Organisatorisches**

### **Termine**

- Block 1: Einführungsveranstaltung, Dienstag, 27.02.2018, 13-15 Uhr
- Block 2: Aufbau der Psychodiagnostik/ Behandlungsevaluation, Dienstag, 13.03.2018, 13-17 Uhr
- Block 3: Durchführung der Psychodiagnostik, Dienstag, 27.03.2018, 13-17 Uhr
- Block 4: Aufbereitung/ Auswertung und Interpretation der Daten aus der Psychodiagnostik, Dienstag, 10.04.2018, 13-15 Uhr
- Block 5: Nutzung der Daten im therapeutischen Prozess I, Dienstag, 24.04.2018, 13-15 Uhr
- Block 6: Nutzung der Daten im therapeutischen Prozess II, Dienstag, 08.05.2018, 13-15 Uhr
- Block 7: Nutzung der Daten in der Forschung, Dienstag, 22.05.2018, 13-15 Uhr
- Abgabe Abschlussarbeit per E-Mail bis Dienstag, 05.06.2018

**Raum:** Regina Mundi S-0.111, S-01.109, S-01.118

**Passwort Moodle:** Behandlungsev\_2018

**Kontakt:** [andrea.wyssen@unifr.ch](mailto:andrea.wyssen@unifr.ch)

## Block 1: Einführungsveranstaltung

**Ziel:** Konzept zur Psychodiagnostik und Behandlungsevaluation entwickeln.

**Leitfragen:**

- Was wird in der Psychodiagnostik/ Behandlungsevaluation erfasst und wozu?
- Was ist im Klinikalltag realistisch umsetzbar?

### Szenario 1

Sie sind eine **Gruppe von Wissenschaftlern** und **Psychotherapeuten** (ev. andere Fachpersonen) und erhalten von einer psychiatrischen Klinik den **Auftrag** ein Konzept zur systematischen **Psychodiagnostik und Behandlungsevaluation** zu entwickeln und zu implementieren. Innerhalb eines Jahres erwartet die Klinik von Ihnen:

- 1) Ein **Konzept**, welches im normalen Klinikalltag umsetzbar ist
- 2) Die **Implementierung** dieses Konzepts
- 3) Start der **Datenerhebung** (Daten von mind. 6 Monaten müssen vorliegen)
- 4) Präsentation erster **Ergebnisse** der Behandlungsevaluation 1 Jahr nach Projektstart
- 5) Ausblick auf künftige **Entwicklungsschritte**

Ihre **Ressourcen:** 20% Anstellung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters in der Klinik, 2 Psychologiepraktikanten, die je 1 Tag pro Woche an diesem Projekt arbeiten

### Auftrag heute und bis zur nächsten Seminarsitzung

- **Gruppenbildung** und Rollenteilung (3-4 Personen pro Gruppe)
- Heute: **Fragen** an Auftraggeber stellen
- **Literaturrecherche:** Psychodiagnostik/ Behandlungsevaluationskonzepte anderer Kliniken suchen/ anschauen
- Im Verlauf der nächsten Woche: Bei Bedarf Informationen/ **Material** bei Dozentin einfordern
  - möglich bis Dienstag, 06.03., 12 Uhr
  - Sprechstunde am Dienstag, 06.03. 11-12 Uhr
- **Vorstellen** des Konzepts im Seminar am Dienstag, 13.03.2018
  - Jede Gruppe hat **15-20 Minuten Zeit**, anschliessend Diskussion

- **Rolle der Zuhörer:** Vier Perspektiven: Auftraggeber (Klinikleitung), Wissenschaftlicher Beirat der Klinik, Psychotherapeuten in der Klinik, Patienten in der Klinik

### **Diskussionen und Inputs in der heutigen Sitzung**

#### **1) Rollenspiel - Fragen an den Auftraggeber (Klinikleitung)**

**Was müsst ihr wissen, um mit dem Auftrag starten zu können?**

Notizen:

#### **2) Was ist psychische Gesundheit/ Krankheit? Was bedeutet Behandlungserfolg?**

Notizen:

#### **3) Warum Diagnostik und Klassifikation?**

Notizen:

**Abgabe Abschlussarbeit per E-Mail bis Dienstag, 05.06.2018****Validierung des Seminars**

- Schriftliche Abschlussarbeit; Bearbeitung einer Forschungsfragestellung mit einem zur Verfügung gestellten Datensatz; alleine oder zu zweit wird ein Artikel verfasst (Umfang, max. 4 A4 Seiten)
  
- Aufbau:
  - Einleitung: Theoretischer Hintergrund zur Fragestellung
  - Methoden: Design und Stichprobe, Fragestellung/ Hypothesen
  - Resultate: Statistische Analysen und Ergebnisse
  - Diskussion
  
- Alle Studierenden erstellen gemeinsam eine Ausgabe einer Zeitschrift (freie Gestaltung)
  
- Note für das Seminar setzt sich zusammen aus:
  - 1/3 Bearbeitung der verschiedenen Szenarien während des Kurses
  - 1/3 gemeinsames Produkt (Zeitschrift)
  - 1/3 individuelle Arbeit (Artikel)
  
- Abgabedatum der Zeitschrift: 05.06.2018 (per E-Mail an [andrea.wyssen@unifr.ch](mailto:andrea.wyssen@unifr.ch))

## Block 2: Aufbau der Psychodiagnostik/ Behandlungsevaluation

### Organisatorisches: Räume (neu)

- Block 2: 13.03.2018, 13-17 Uhr, 13-15 Uhr, Raum S-01.109, 15-17 Uhr Raum S-01.118
  - Block 3: 27.03.2018, 13-17 Uhr, 13-15 Uhr, Raum S-01.109, 15-17 Uhr Raum S-01.118
  - Block 4: 10.04.2018, 13-15 Uhr, Raum S-01.109
  - Block 5: 24.04.2018, 13-15 Uhr, Raum S-01.109
  - Block 6: 08.05.2018, 13-15 Uhr, Raum S-01.109
  - Block 7: 22.05.2018, 13-15 Uhr, Raum S-01.109
- 

**Ziel:** Unterschiedliche Designs zur Psychodiagnostik/ Behandlungsevaluation diskutieren, Vor- und Nachteile abwägen, konkrete Instrumente zur Erfassung verschiedener Variablen kennenlernen.

### Leitfragen:

- Was soll in der Psychodiagnostik erfasst werden? Mit welchem Ziel und Rational?
- Wie soll die Datenerhebung stattfinden?
- Was zeichnet geeignete Instrumente und Methoden aus?
- Welche möglichen Schwierigkeiten müssen antizipiert werden?
- Unterschiedliche Perspektiven einnehmen: Patient, Psychotherapeut, Klinikleitung: Was ist aus welcher Perspektive wichtig?

## Szenario 2

### Teil 1:

Sie haben sich für den **Auftrag beworben**, ein Psychodiagnostik-/ Behandlungsevaluationskonzept für die Klinik X zu erstellen. Heute haben Sie die Möglichkeit, Ihr **Konzeptvorschlag** vor dem **Auftraggeber** (Klinikleiter), dem **wissenschaftlichen Beirat** der Klinik, sowie einer Gruppe von **Psychotherapeuten**, die in der Klinik arbeiten und **Patienten**, die zurzeit in der Klinik hospitalisiert sind, vorzustellen.

Machen Sie sich auf **kritische Fragen** der Zuhörer gefasst. Am Ende wird **entschieden**, wer den Zuschlag für das Projekt bekommt.

**Aufgabe der Projektgruppen:** Stellen Sie Ihr Projekt vor. Sie haben dafür 15-20 Minuten Zeit. Überzeugen Sie den Auftraggeber!

**Aufgabe der Zuhörer:** Bilden Sie Gruppe und nehmen Sie eine der vier Perspektiven/Rollen ein: Auftraggeber (Klinikleitung), Wissenschaftlicher Beirat der Klinik, Psychotherapeuten in der Klinik, Patienten in der Klinik. Hören Sie den Präsentationen aufmerksam zu und stellen Sie kritische Fragen ans Projektteam!

**Ca. 10 Minuten Vorbereitungszeit:** Bereiten Sie in Gruppen die Fragen vor, die Sie an die Projektteams stellen wollen.

**Notizen:**

### Präsentation

Das effektiv **umgesetzte Konzept** zur Psychodiagnostik und Behandlungsevaluation wird vorgestellt.

Material:

- Informationsbroschüre
- Protokollbogen und Einverständniserklärung
- Artikel

**Notizen:**

### Szenario 2

**Teil 2:**

Nun wird diskutiert und schliesslich entschieden! Welche **Unterschiede und Gemeinsamkeiten** haben die verschiedenen vorgestellten Konzepte? Welche **Vor- und Nachteile** gibt es? Beziehen Sie die Perspektive aller Beteiligten mit ein und treffen Sie eine **Entscheidung** für das Projekt, welches umgesetzt werden soll. Begründen Sie Ihre Entscheidung.

**Ca. 10 Minuten Vorbereitungszeit.**

**Notizen:**

## **Input: Gütekriterien**

### **Notizen:**

## **Nächste Sitzung**

- Wenn möglich Laptop mit CD-Laufwerk mitbringen.

### Block 3: Durchführung der Psychodiagnostik

**Ziel:** Durch das Bearbeiten der Fragebogenbatterie und des Computertests erhält jeder Seminarteilnehmer einen Eindruck davon, was es für die Patienten bedeutet, an der Psychodiagnostik teilzunehmen. Es kann erklärt werden, wozu die einzelnen Instrumente verwendet werden. Es besteht ein Verständnis für den Datensatz.

**Leitfragen:**

- Wie wird dem Patienten Sinn und Zweck der Psychodiagnostik erklärt?
- Welche Schwierigkeiten können bei der Durchführung der Psychodiagnostik auftreten und wie kann damit umgegangen werden?
- Welche Daten werden erhoben und was kann aus diesen Daten entnommen werden?
- Wie kann eine sinnvolle Aufbereitung der Daten für den Behandlungsprozess aussehen?
- Wie können die Daten für eine Forschungsfragestellung genutzt werden?

### Szenario 3

Sie sind **Psychologie-Praktikantin** in der Klinik und begleiten/ unterstützen die Patienten bei der Psychodiagnostik. Klicken Sie einmal für sich die Fragebogenbatterie durch und bearbeiten Sie den WCST. Überlegen Sie sich, was die einzelnen **Instrumente erfassen** und wie Sie den Patienten **Sinn und Zweck** erklären. Antizipieren Sie, welche **Schwierigkeiten** ein Patient haben könnte und überlegen Sie sich, wie Sie darauf eingehen können.

Material:

- Links zu den Fragebogen
- WCST am Computer

Zeit:

- 30 Minuten zur Bearbeitung der Fragebogen/ WCST
- 15 Nachbearbeitung
- 10 Minuten Diskussion im Plenum

### **Notizen zu Szenario 3:**

Was erfassen die Instrumente?

Wie erkläre ich dem Patienten Sinn und Zweck?

Welche Schwierigkeiten könnten auftreten?

### **Rollenspiel zu Szenario 3:**

Rollen: Patient/ Therapeut

Aufgabe: Wählen Sie eine Schwierigkeit aus und finden Sie im Gespräch mit dem Patienten einen Umgang damit.

Zeit: 15 Minuten

## **Kennenlernen des Datensatzes**

### **Notizen zum Umgang mit dem Datensatz:**

### **Notizen zur Aufbereitung der Daten:**

## Nutzung des Datensatzes für eine Forschungsfragestellung

### Notizen zum Input:

- Beispiel 1: Funktionsniveau
- Beispiel 2: Erwartungen an den Therapieerfolg
- Beispiel 3: Selbstwirksamkeit
- Beispiel 4: Emotionsregulation
- Beispiel 5: Kognitive Flexibilität
- Beispiel 6: Veränderungsstadien

### Notizen zum Auftrag:

Internetrecherche und Idee für eine eigene Fragestellung generieren. Anschliessend Diskussion im Plenum.

Meine **Ideen** für die Fragestellung der Abschlussarbeit:

- ...
- ...
- ...



## Block 4: Rückmeldung der Daten aus der Psychodiagnostik an den Patienten & Gesprächsführung

### Nachtrag zur letzten Sitzung: Nutzung des Datensatzes für eine Forschungsfragestellung

#### Notizen zum Input:

- Beispiel 1: Funktionsniveau
- Beispiel 2: Erwartungen an den Therapieerfolg
- Beispiel 3: Selbstwirksamkeit
- Beispiel 4: Emotionsregulation
- Beispiel 5: Kognitive Flexibilität
- Beispiel 6: Veränderungsstadien

#### Notizen zum Auftrag:

Internetrecherche und Idee für eine eigene Fragestellung generieren. Anschliessend Diskussion im Plenum.

Meine **Ideen** für die Fragestellung der Abschlussarbeit:

- ...
- ...
- ...

### Heutige Sitzung

**Ziel:** Die Seminarteilnehmer machen erste Erfahrungen in der Rückmeldung von Ergebnissen der Psychodiagnostik an Patienten. Sie erkennen, worauf dabei zu achten ist und welche Grundlagen der psychologischen Gesprächstechnik dabei hilfreich sind.

#### Leitfragen:

- Wie können die Ergebnisse der Psychodiagnostik dem Patienten auf eine verständliche Art und Weise rückgemeldet werden?
- Was kann damit Positives erreicht werden? Inwiefern ist dies für den weiteren Therapieverlauf/ für die Therapieplanung nützlich?
- Welche psychologischen Gesprächstechniken können/ sollten angewendet werden?

**Szenario 4**

Sie sind **Psychotherapeutin** in der Klinik und haben die Zusammenfassung der Ergebnisse der Psychodiagnostik (Eintrittsmessung) Ihres Patienten erhalten. In der heutigen Sitzung besprechen Sie mit dem Patienten die Ergebnisse. Sie achten dabei darauf, dem Patienten die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Daten auf eine verständliche Art und Weise rückzumelden. Welche Gesprächstechnik wenden Sie an? Welche Aspekte der vorliegenden Ergebnisse heben Sie hervor? Mit welchem Ziel? Vorgehen: Rollenspiel (eine Patientin, eine Therapeutin, ein Beobachter)

Material:

- Beispiel-Ergebniszusammenfassung

Zeit:

- 5-10 Vorbereitung und Rollenaufteilung: Jeder ist einmal in der Therapeuten- und einmal in der Patientenrolle → in der Vorbereitungszeit kurzes Einlesen in beide Rollen.
- 5 Minuten Rollenspiel durchführen (Therapeutin 1), kurze Nachbesprechung
- 5 Minuten Rollenspiel durchführen (Therapeutin 2), kurze Nachbesprechung
- 5 Minuten Rollenspiel durchführen (Therapeutin 3), kurze Nachbesprechung
- Abschliessende Diskussion im Plenum

Auftrag Beobachter:

- Welche Gesprächstechniken werden angewendet?
- Welche Ergebnisse meldet der Therapeut wie an den Patienten zurück?
- Welche Haltung vertritt der Therapeut?
- Was könnten nach dieser Sitzung die nächsten Schritte in der Therapie sein?

**Notizen zum Szenario:**

## Block 5: Nutzung der Daten im therapeutischen Prozess I

**Ziel:** In dieser Seminarsitzung besteht das Ziel darin, eine Idee davon zu bekommen, wie die Angaben der Patienten aus der Psychodiagnostik (Werte auf verschiedenen Fragebogen sowie dem Test zur Erfassung der Kognitiven Flexibilität) im psychotherapeutischen Prozess genutzt werden können.

### Leitfragen:

- Inwiefern sind die in der Psychodiagnostik erhobenen Daten für den weiteren Therapieverlauf/ für die **Therapieplanung** nützlich?
- Wie können die Angaben/ Daten genutzt werden um eine **Zielerreichungsskala** mit dem Patienten zu erstellen?
- **Exkurs:** Therapeutische Beziehungsgestaltung

## Szenario 5

Als **Psychotherapeutin** arbeiten Sie in der ersten Behandlungsphase des stationären Aufenthalts mit dem Patienten daran, die Ziele für den Aufenthalt zu definieren. Nehmen Sie sich Zeit, die persönlichen Ziele und Anliegen des Patienten zu verstehen und in Form von Therapiezielen zu operationalisieren. Nutzen Sie dazu auch die Angaben aus der Psychodiagnostik. Führen Sie den Patienten in die Erstellung einer **Zielerreichungsskala** ein und Erarbeiten Sie mit dem Patienten gemeinsam Sinn und Zweck dieser Art der Zielformulierung. Worauf ist bei der Zielformulierung zu achten? Welche Funktion hat die Zielerreichungsskala und wie wird damit gearbeitet?

Als **Patienten** denken Sie sich anhand der Beispiel-Ergebniszusammenfassung in einen konkreten Fall ein und ergänzen diesen mit eigenen Ideen.

Vorgehen: Rollenspiel (eine Patientin, eine Therapeutin)

Material:

- Beispiel-Ergebniszusammenfassung
- Arbeitsblatt „Zielerreichungsskala“ sowie Beispiel einer ausgefüllten Zielerreichungsskala

Zeit:

- 10 Vorbereitung und Rollenaufteilung: Patient denkt sich anhand der Beispielzusammenfassung in seine Rolle ein
- 10 Minuten Rollenspiel durchführen
- 10 Minuten Diskussion im Plenum
- Anschliessend Input der Dozentin zum Thema

### Notizen zum Szenario:

**Input zur Anwendung einer Zielerreichungsskala**

**Notizen zum Input:**

**Input zum Thema „Beziehungsgestaltung“**

**Notizen zum Input:**

## Block 6: Nutzung der Daten im therapeutischen Prozess II (Fortsetzung Block 5)

**Ziel:** In dieser Seminarsitzung besteht das Ziel darin, eine Idee davon zu bekommen, wie die Angaben der Patienten aus der Psychodiagnostik (Werte auf verschiedenen Fragebogen sowie dem Test zur Erfassung der Kognitiven Flexibilität) im psychotherapeutischen Prozess genutzt werden können.

**Leitfragen:**

- Inwiefern sind die in der Psychodiagnostik erhobenen Daten für den weiteren Therapieverlauf/ für die **Therapieplanung** nützlich?
- Wie können die Angaben/ Daten in ein individuelles **Ätiologiemodell** übertragen werden?
- Wie lassen sich daraus **therapeutische Interventionen** ableiten?

### Szenario 6

**Psychotherapeutischen Interventionen** sollte ein **Rational** zugrunde liegen, welches auf einem **Ätiologiemodell** (Entstehung und Aufrechterhaltung der psychischen Störung) basiert. Dieses Modell hat eine **theoretische Fundierung** und wird **individuell** an den Patienten angepasst. Auch zur Erstellung dieses Modells sind die Daten aus der Psychodiagnostik nutzbar. Wie gehen Sie diese Aufgabe als **Psychotherapeutin** an?

Vorgehen: Individuelle Vorbereitung, anschliessend Zusammenfassung im Plenum.

Material:

- Fallbeispiel mit Ergebniszusammenfassung der Psychodiagnostik
- Arbeitsblatt „Ätiologiemodell“

Zeit:

- 10 Minuten mündliche Einführung ins Fallbeispiel
- 15 Minuten individuelle Einarbeitung in den Fall und Ausfüllen des Ätiologiemodells
- 10 Minuten Austausch im Plenum, gemeinsame Ergänzung des Ätiologiemodells
- Anschliessend Input zum Thema

**Notizen zum Szenario:**

## **Übung und Input zur Erstellung eines Ätiologiemodells**

**Notizen zur Übung und zum Input:**



## Block 7: Nutzung der Daten zum Zweck der Qualitätssicherung und in der Forschung

**Ziel:** In der letzten Seminarsitzung werden die Daten aus der Psychodiagnostik als Teil der Qualitätssicherung in der Klinik betrachtet. Des Weiteren sollen nochmals Möglichkeiten der Nutzung der Daten für Forschungsfragestellungen vertieft werden.

**Leitfragen:**

- Wie können die erhobenen Daten zum Zweck der Qualitätssicherung verwendet werden? Wie werden sie aufbereitet?
- Welche spezifischen Fragestellungen können bearbeitet und beantwortet werden?
- Was ist aus der Perspektive der Qualitätssicherung von Interesse?

### Szenario 7

Teil 1: Sie sind **wissenschaftliche Mitarbeiterin** in der Klinik und betrachten die Daten aus der Psychodiagnostik nun nicht mehr aus der individuellen Patienten- bzw. Therapeutenperspektive, sondern als Teil der **Qualitätssicherung** in der Klinik. Überlegen Sie sich, welche Analysen Sie durchführen und mit welchem Ziel? Welche Aussagen möchten Sie machen können und welche Erkenntnisse leiten Sie daraus ab? Erstellen Sie zwei PowerPoint Slides mit Ergebnissen.

⇒ Als Übung in Block 7

Teil 2: Schliesslich haben Sie von der Klinikleitung den Auftrag bekommen, eine **wissenschaftliche Publikation** aus den Daten zu erstellen. Entwickeln Sie ein Exposé, in dem Sie Ihre Forschungsfragestellung kurz darstellen, um dieses dem Klinikleiter zu präsentieren.

⇒ Im Rahmen der Abschlussarbeit

**Vorgehen Teil 1:** Arbeit in Kleingruppen

Material:

- Datensatz

Zeit:

- 30 Minuten Zeit zur Bearbeitung des Szenarios und Erstellen der Slides
- 30 Minuten Diskussion und Präsentation der Slides
- 15 Minuten Input zum Thema

**Notizen zum Szenario:**

## **Diskussion und Präsentation**

**Notizen, z.B. kritische Fragen an die Kolleginnen, Begründung des eigenen Vorgehens:**

## **Input: Präsentation erster Ergebnisse**

**Notizen zum Input:**

## B) Evaluationsbogen Seminararbeit

### Beurteilung von Seminararbeiten am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie (Prof. Dr. Simone Munsch)

**Verfasser/in der Arbeit:**

**Titel der Arbeit:**

**Kurs und Dozentin:** Praxisseminar in der Klinischen Psychologie, Dr. phil. Andrea Wyssen

**Abgabedatum:**

Bewertung im Hinblick auf die unten genannten Kriterien: 0 = nicht erfüllt 1 = ausreichend erfüllt 2 = befriedigend erfüllt 3 = gut erfüllt 4 = sehr gut erfüllt □ = irrelevantes Kriterium

#### Spezifische inhaltliche Kriterien

Titel, Abstract, Inhaltsverzeichnis						
Der Titel der Arbeit ist prägnant und aussagekräftig.	0	1	2	3	4	□
Im Abstract werden Zielsetzung, Methode, Hauptergebnisse und Schlussfolgerung kurz und prägnant zusammengefasst.	0	1	2	3	4	□
Die Arbeit ist nachvollziehbar gegliedert und strukturiert. Die einzelnen Kapitel sind prägnant überschrieben.	0	1	2	3	4	□
Einleitung						
Die Problemstellung wird beschrieben und die Zielsetzung der Arbeit hergeleitet und begründet.	0	1	2	3	4	□
Theoretischer Teil						
Die zentralen Begriffe und Konzepte sind definiert.	0	1	2	3	4	□
Die für die Fragestellung relevanten theoretischen Ansätze werden vorgestellt.	0	1	2	3	4	□
Der zur Klärung der Fragestellung relevante Forschungsstand wird abgehandelt.	0	1	2	3	4	□
Die Fragestellung und Hypothesen sind präzise und korrekt formuliert.	0	1	2	3	4	□
Die Fragestellungen und Hypothesen sind originell und wissenschaftlich bedeutsam.	0	1	2	3	4	□
Methodenteil						
Die Stichprobe wird angemessen beschrieben (Einschlusskriterien, zentrale Merkmale).	0	1	2	3	4	□
Das Studiendesign und der Untersuchungsablauf werden nachvollziehbar beschrieben.	0	1	2	3	4	□
Die Operationalisierung der erhobenen Variablen wird angemessen beschrieben.	0	1	2	3	4	□
Die statistischen Analyseverfahren sind angemessen und nachvollziehbar beschrieben.	0	1	2	3	4	□
Ergebnisteil						
Die Daten werden angemessen aufbereitet und analysiert.	0	1	2	3	4	□
Die Ergebnisse werden systematisch, prägnant und korrekt berichtet.	0	1	2	3	4	□
Diskussion						
Die Ergebnisse werden prägnant zusammengefasst und es wird erläutert, was sie für die Fragestellung bzw. Hypothese bedeuten.	0	1	2	3	4	□
Die Ergebnisse werden auf dem Hintergrund der relevanten Forschungsliteratur interpretiert.	0	1	2	3	4	□
Limitationen der Ergebnisse werden angemessen diskutiert (u. a. methodische Einschränkungen).	0	1	2	3	4	□
Die (praktische) Relevanz der Ergebnisse wird diskutiert.	0	1	2	3	4	□

#### Übergreifende inhaltliche und formale Kriterien

Roter Faden und Reflexion						
Die einzelnen Inhalte sind aufeinander bezogen und auf die Beantwortung der Fragestellung	0	1	2	3	4	□

bzw. Prüfung der Hypothesen ausgerichtet.

Die referierten Inhalte werden integriert und kritisch reflektiert.

① ② ③ ④

**Sprachlicher Ausdruck und Rechtschreibung**

Die Wortwahl, Ausdrucksweise ist sachlich, prägnant und verständlich. Die Argumentation ist schlüssig.

① ② ③ ④

Die Arbeit entspricht den Regeln bezüglich Rechtschreibung, Grammatik und Interpunktion.

① ② ③ ④

**Darstellung, Präsentation**

Die Arbeit ist übersichtlich und korrekt gestaltet. Sie entspricht den formalen Richtlinien des Seminars (z.B. Umfang).

① ② ③ ④

Abbildungen und Tabellen sind anschaulich und unterstützen das Verständnis der Arbeit.

① ② ③ ④

**Zitierweise und Literaturverzeichnis**

Die Zitierweise im Text ist formal korrekt.

① ② ③ ④

Das Literaturverzeichnis ist vollständig und entspricht den formalen Vorgaben.

① ② ③ ④

**Prozesskriterien**

**Selbständigkeit, Engagement und Zuverlässigkeit**

Selbständigkeit und Engagement bei der Literaturrecherche und Darstellung der Literatur.

① ② ③ ④

Selbständigkeit und Engagement bei der Ausarbeitung bzw. Konkretisierung der Fragestellung(en)/Hypothesen.

① ② ③ ④

Selbständigkeit und Engagement bei der Planung und Durchführung der Untersuchung.

① ② ③ ④

Selbständigkeit bei der Datenaufbereitung und Datenanalyse.

① ② ③ ④

Selbständigkeit bei der Interpretation und kritischen Reflektion der Ergebnisse.

① ② ③ ④

**Note der Seminararbeit:**

**Datum:**

**Name und Unterschrift der Dozentin:**

**C) Lehrportfolio**

# Lehrportfolio

Dr. phil. Andrea Wyssen

Lehrstuhl für Klinische Psychologie  
& Psychotherapie  
Departement für Psychologie  
Universität Fribourg  
Rue de Faucigny 2  
CH-1700 Fribourg  
Telefon: +41 26 300 76 59  
E-Mail: [andrea.wyssen@unifr.ch](mailto:andrea.wyssen@unifr.ch)

Mai 2018

## 1. Lehrtätigkeit

In Tabelle 1 sind die bisherigen Lehrtätigkeiten aufgeführt. Diese waren Bestandteil der Anstellung als Assistentin/ Doktorandin sowie anschliessend als Post-Doktorandin am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Fribourg (unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Simone Munsch) im Zeitraum zwischen dem Herbstsemester 2011 und dem Frühlingssemester 2018. Weitere Tätigkeiten im Bereich der Lehre umfassten die Unterstützung der Professorin bei der Vorbereitung von Vorlesungen und den dazugehörigen Prüfungen, Mitgestaltung des Kolloquiums zu den Masterarbeiten, sowie die Mitarbeit bei der Erstellung von Anleitungen zum Verfassen von Bachelor- und Masterarbeiten am Lehrstuhl. Zur Lehrstuhlassistenz gehörte zudem die Tätigkeit als Studienberaterin für das Masterstudium mit der Option Klinische Psychologie.

**Tabelle 1:** Übersicht zur Lehrtätigkeiten (HS 2011 – FS 2018).

<b>Tätigkeit/ Funktion</b>	<b>Semester/ Umfang</b>	<b>Institution</b>	<b>Teilnehmer</b>
Praxisseminar: Psychodiagnostik, Behandlungsevaluation und Forschung in der Klinik	FS 2018	Klinische Psychologie & Psychotherapie, Universität Fribourg	Praxisseminar mit ca. 15 Masterstudierenden Klinische Psychologie
Seminar: Sexualität und Sexuelle Störungen	FS 2013/14/15/16/18 2 SWS (oder als Blockkurs), 3 ECTS	Klinische Psychologie & Psychotherapie, Universität Fribourg	15-30 Masterstudierende, Haupt- oder Nebenbereich Klinische Psychologie
Seminar: Essstörungen und Adipositas	HS 2012/13/14/15 2 SWS (oder als Blockkurs), 3 ECTS	Klinische Psychologie & Psychotherapie, Universität Fribourg	15-30 Masterstudierende, Haupt- oder Nebenbereich Klinische Psychologie
Vorlesung: Klassifikation, Entstehung und Behandlung psychischer Störungen im Erwachsenenalter	HS 2016 2 SWS, 3 ECTS	Klinische Psychologie & Psychotherapie, Universität Fribourg	50-60 Bachelorstudierende in Psychologie
Mehre Gastvorlesungen zum Themenbereich Essstörungen in verschiedenen Kursen/ Vorlesungen	HS 2014-FS 2018	Department für Psychologie, Universität Fribourg	Bachelor und Masterstudierende Psychologie
Weiterbildungsworkshop: Klassifikation, Ätiologie und Behandlung von	HS 2016 14 Unterrichtseinheiten	Landauer Studiengang in Kinder- & Jugend- psychotherapie an der	Ca. 15 post-graduierte Teilnehmer/innen einer Psychotherapie-

Essstörungen		Universität Landau, Deutschland	weiterbildung
Betreuung von Seminararbeiten	HS 2011 – HS 2012	Klinische Psychologie & Psychotherapie, Universität Fribourg	10 Arbeiten von Bachelorstudierenden Psychologie im 2. Jahr
Co-Betreuung von Bachelorarbeiten (Leitung Prof. Dr. Simone Munsch)	HS 2011 – FS 2018	Klinische Psychologie & Psychotherapie, Universität Fribourg	15 Arbeiten von Bachelorstudierenden Psychologie im 3. Jahr*
Co-Betreuung von Masterarbeiten (Leitung Prof. Dr. Simone Munsch)	HS 2012 – FS 2018	Klinische Psychologie & Psychotherapie, Universität Fribourg	32 Arbeiten von Masterstudierenden mit der Option Klinische Psychologie*

*Anmerkungen:* HS = Herbstsemester, FS = Frühlingsemester, SWS = Semesterwochenstunden, \*z.T. laufende Arbeiten

## 2. Hochschuldidaktische Weiterbildung

Seit Herbstsemester 2015: Weiterbildung in Hochschuldidaktik (Diploma of Advanced Studies, 30 ECTS) an der Universität Fribourg. Übersicht abgeschlossener Kurse:

- Basiskurs Modul A, Lehren und Lernen (3 ECTS)
- Basiskurs Modul B, Bewertung von Lernen und Evaluation von Lehre (3 ECTS)
- Basiskurs Modul C, Professionelle Entwicklung und Teaching Portfolio (3 ECTS)
- Arbeit an der eigenen Praxis (2 ECTS)
- Individuelle Begleitung/ Besuch einer Verteidigung einer Abschlussarbeit (2 ECTS)
- Zusatzmodul A3, Aktivierende Methoden in Lehrveranstaltungen (1 ECTS)
- Zusatzmodul A4, Beratungssituationen konstruktiv gestalten (2 ECTS)
- Zusatzmodul C4, Konfliktmanagement (2 ECTS)
- Zusatzmodul C5, Kunst des Argumentierens (1 ECTS)
- Zusatzmodul C6, Auftrittskompetenz (1 ECTS)
- Externes Wahlmodul: Moderation (1 ECTS)
- Abschlussarbeit (9 ECTS)

#### Weitere Qualifikationen:

- 11/2015: Abschluss der Dissertation an der Universität Fribourg mit dem Titel "State of the Art and New Perspectives in the Diagnosis, Prevention and Treatment of Eating Disorders. A Contribution to an Etiological Model of Eating Disorders – Sociocultural Risk Factors and the Role of Body-Related Cognitive Distortions" (Supervisorin Prof. Dr. Simone Munsch).
- 06/2016: Abschluss der Weiterbildung in Psychotherapie (Kognitive Verhaltenstherapie) an der Universität Basel (Master of Advanced Studies in Psychotherapy, 60 ECTS). Eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP.

### 3. Lehrphilosophie

An der Basis einer erfolgreichen Lehrveranstaltung steht aus meiner Sicht die Fähigkeit der Lehrperson, das *Interesse* der Studierenden für einen Themenbereich zu wecken und deren *Motivation* zu fördern, sich in diesem spezifischen Bereich Wissen anzueignen. Ein entscheidender Faktor scheint mir dabei zu sein, dass die Lehrperson nicht nur über weitreichende *Kompetenzen* im entsprechenden Fachgebiet verfügt, sondern ebenso glaubhaft ein ausgeprägtes *eigenes Interesse* an der Thematik zum Ausdruck bringt. Die Lehrperson sollte sich ihrer *Modellfunktion* gegenüber der Studierenden bewusst sein und diese nutzen. Ausserdem sollte die Lehrperson authentisches Bemühen signalisieren, sich für die Wissensvermittlung an die Studierenden zu engagieren. Im Idealfall geht die *Begeisterung* für ein Thema von der Lehrperson auf die Studierenden über und trägt damit zur Neugier und aktiven Auseinandersetzung der Studierenden mit den Inhalten bei.

Die Lehrperson solle Offenheit gegenüber Fragen und Anregungen der Studierenden an den Tag legen und *Wertschätzung* ausdrücken. Dies geschieht auch dadurch, dass die Lehrperson deutlich macht, dass sie den Austausch mit den Studierenden als stimulierend und inspirierend wahrnimmt. In einer solchen lernförderlichen Atmosphäre profitieren nicht nur die Studierenden vom Wissen und der Erfahrung der Lehrperson, sondern auch die Lehrperson profitiert von der Frische, der Perspektive und den Ideen der Studierenden. Die Lehrperson sollte eine hohe Bereitschaft haben, flexibel auf Anliegen der Studierenden einzugehen. Dabei sollte Raum für Diskussionen, interaktive Tätigkeiten und aktive Mitarbeit

der Studierenden bestehen. Gleichzeitig zeichnet sich gute Hochschullehre auch dadurch aus, dass sie einer klaren *Struktur* folgt, einen nachvollziehbaren *Aufbau* beinhaltet sowie sinnvolle *Zielsetzungen* und transparente *Anforderungen/ Bewertungskriterien* vorgibt. Dies ermöglicht es den Studierenden sich optimal auf den Wissenserwerb zu fokussieren. In einer Lehrveranstaltung sollte die Lehrmethodik und das Lernergebnis kontinuierlich reflektiert und wiederholt aus verschiedenen Perspektiven evaluiert werden.

Die genannten Grundsätze lassen sich verknüpfen mit einem *ressourcenorientierten Menschenbild*. Dieses ist davon geprägt, dass Studierende als interessierte und wissbegierige Menschen wahrgenommen werden, die durch ihre aktive Mitarbeit in einer Lehrveranstaltung eine Bereicherung darstellen und darin gefördert werden sollten, die vermittelten Inhalte mit bereits vorhandenem Wissen zu verknüpfen, kritisch zu reflektieren und in einen grösseren Kontext einzuordnen. Als förderlich wird in diesem Zusammenhang das Vorgehen des *fall- und problembasierten Lernens* sowie des *situierten Lernens* betrachtet. In Sinne vom „*angeleiteten Entdecken*“ ist es den Studierenden möglich, intrinsische Motivation, aber auch Selbstwirksamkeit zu entwickeln und aufrechtzuerhalten.

Die Anforderungen an eine Hochschullehrperson im Fachbereich der Klinischen Psychologie beinhalten die Bereitschaft, die drei Bereiche der *theoretischen Grundlagen*, der *aktuellen Forschung* sowie der *klinisch-therapeutischen Praxis* in eine Veranstaltung zu integrieren und miteinander in Beziehung zu setzen. Um die Integration dieser drei Bereiche zu realisieren, ist es ein Vorteil, wenn eine Hochschullehrperson sowohl einen persönlichen Zugang und Erfahrungshintergrund in Forschungsfeldern dieses Fachbereichs hat, wie auch Erfahrungen in der beratenden, psychotherapeutischen oder einer anderer anwendungsorientierten Tätigkeit („*Science-Practitioner Model*“).

Zusammengefasst kann das wie folgt konkretisiert werden: *Erstens* sollte die Lehre an einer Hochschule anstreben, wichtige *Grundlagenmodelle* zu vermitteln, die es den Studierenden erlauben einen flexibel anwendbaren theoretischen Rahmen zur Einordnung und zum weiteren Aufbau von spezifischem Wissen anzulegen. *Zweitens* sollte die Hochschullehre zum Ziel haben, aktuelle Forschung miteinzubeziehen und damit zum *Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen* ins Lernumfeld einer Hochschule beitragen. Lehrpersonen sollten sich bemühen, ihre Veranstaltungen laufend an neue Erkenntnisse aus der Forschung anzupassen. *Drittens* sollte eine Lehrperson Erfahrungen aus *anwendungsbezogenen Arbeitsbereichen* einbringen können. Dies beinhaltet in der Klinischen Psychologie sowohl

Wissen, Erkenntnisse und Erfahrungen aus der eigenen aktiven Forschungstätigkeit (z.B. methodische Gesichtspunkte, Studiengestaltung und Projektmanagement), wie auch aus der eigenen beratenden oder psychotherapeutischen Tätigkeit. Praxisbezogenes Wissen erhöht das Verständnis der Studierenden für theoretische Modelle und erleichtert die Einordnung von Forschungsergebnissen. Zudem hat sich gezeigt, dass ein direkt sichtbarer Praxisbezug für die Motivation der Studierenden förderlich ist.

## D) Curriculum Vitae

### Curriculum Vitae Andrea Wyssen, PhD

**Business address:**

University of Fribourg  
Department of Psychology  
Clinical Psychology & Psychotherapy  
Rue de Faucigny 2  
1700 Fribourg  
Switzerland  
Tel.: +41 26 300 76 59  
E-mail: andrea.wyssen@unifr.ch

**Private address:**

Höhenstrasse 6  
3714 Frutigen  
Switzerland

**Born:**

May 5, 1986 in Frutigen, Switzerland

**Nationality:**

Swiss

**Civil status:**

single

**ORCID ID:**

0000-0003-0836-9817

Date: 1th of February 2018

## 1. Education

- 06/2016 **Master of Advanced Studies in Psychotherapy** (cognitive-behavioural therapy), University of Basel (CH)  
Date of defense: 14<sup>th</sup> of June 2016  
Title: Eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin, Fachpsychologin für Psychotherapie, FSP
- 11/2015 **PhD University of Fribourg (CH)**  
Dissertation: State of the Art and New Perspectives in the Diagnosis, Prevention and Treatment of Eating Disorders. A Contribution to an Etiological Model of Eating Disorders – Sociocultural Risk Factors and the Role of Body-Related Cognitive Distortions  
Supervisor: Prof. Dr. S. Munsch  
Date of defense: 24<sup>th</sup> of November 2015
- 06/2011 **Master of Science in Psychology**, University of Fribourg (CH)  
Supervisor: Prof. Dr. D. Schöbi, Prof. Dr. M. Perrez
- 07/2008 **Bachelor of Science in Psychology**, University of Fribourg (CH)  
Supervisor: Prof. Dr. M. Schär, Prof. Dr. G. Bodenmann

## 2. Employment history including current positions

- 09/2016 – present **Post-doctoral researcher** at the Institute of Clinical Psychology & Psychotherapy at the Department of Psychology, University of Fribourg (Prof. Dr. S. Munsch)  
Project: Binge-Eating Disorder Treatment Goes Online – Feasibility, Usability and Evaluation of Treatment Outcome
- 09/2016 – present **Psychotherapist** at the Private Clinic Aadorf (director Dr. med. S. Trier)
- 02/2018 – 07/2018 **Lectureship** at the Department of Psychology, University of Fribourg
- 09/2016 – 12/2016 **Lectureship** at the Department of Psychology, University of Fribourg
- 03/2012 – 08/2016 **Post-graduate psychologist** at the Center for Psychotherapy, University of Fribourg (Prof. Dr. S. Munsch)
- 09/2011 – 08/2016 **Research assistant** at the Institute of Clinical Psychology & Psychotherapy at the Department of Psychology, University of Fribourg (Prof. Dr. S. Munsch)
- 07/2011 – 09/2011 **Internship** in market research at the Insight Institute in Zürich
- 02/2011 – 09/2011 **Student research assistant** at the department of Psychology, University of Fribourg (Prof. Dr. D. Schöbi)
- 10/2010 – 12/2010 **Internship** at the psychiatric clinic of the University of Bern
- 07/2009 – 09/2009 **Internship** at the psychiatric clinic in Münsingen
- 07/2007 – 09/2007 **Internship** at the psychiatric clinic in Münsterlingen
- 02/2006 – 12/2013 Working as a **barkeeper and server** at the Appaloosa Saloon in Spiez

## 3. Ongoing further education

- 09/2015 – present **Training in higher education didactics** (Diploma of Advanced Studies) at the University of Fribourg
- 01/2018 – 03/2018 **Good Clinical Practice (GCP)** training (Training and Resources in Research Ethics Evaluation, TRREE)

#### 4. Research interests

##### Experimental psychopathology

- Development and maintenance of a negative body image and eating disorder pathology in women and men; the role of socio-cultural risk factors, cognitive distortions and emotion regulation
- New technologies and multimodal assessment in experimental psychopathology

##### Methodology

- Ecological momentary assessment
- Development and evaluation of questionnaires to assess cognitive distortions
- Assessment and correlates of cognitive flexibility

##### Prevention and clinical interventions

- Treatment evaluation and psychotherapy research
- Internet-based psychotherapy
- Disorder specific psychotherapy for eating disorders
- Effects of psychotherapeutic placebo
- Interventions to alter cognitive processes
- Fostering resources to develop a positive body image

#### 5. Current projects and research activity

Collaboration in the development and realisation of the following projects:

- **Psychological and Physiological Consequences of Exposure to Mass Media in Young Women - the Role of Moderators.** Lead: Prof. Dr. S. Munsch, University of Fribourg & Prof. Dr. S. Schneider, Ruhr-University Bochum. Funding: Swiss Anorexia Nervosa Foundation (SANF), Swiss National Science Foundation (SNSF; Nr. 1000014L\_149416/1), German Research Foundation (DFG).
- **Binge-Eating Disorder Treatment Goes Online – Feasibility, Usability and Preliminary Evaluation of Treatment Outcome.** Lead: Prof. Dr. S. Munsch, University of Fribourg. Funding: Swiss Anorexia Nervosa Foundation (SANF, project no. 52-15).

Development, coordination and lead of the following projects:

- **Guided Self Help for Binge-Eating Disorder.** Lead: Dr. phil. A. Wyssen & Prof. Dr. S. Munsch, University of Fribourg.
- **The Influence of Model Casting-Shows on Body Image Satisfaction and Eating Behavior of Young Women (ecological momentary assessment study).** Lead: Dr. phil. A. Wyssen & Prof. Dr. S. Munsch, University of Fribourg, MSc J. Leins & Prof. Dr. S. Löber, University of Bamberg. Funding: Gesundheitsförderung Schweiz and University of Bamberg.
- **Validation of the Thought-Shape Fusion Questionnaires.** Lead: Dr. phil. A. Wyssen & Prof. Dr. S. Munsch, University of Fribourg. Collaboration: Prof. Dr. N. Messerli, University of Fribourg, Prof. Dr. S. Schneider, Ruhr-University Bochum.
- **Treatment Effects Among Patients with Mental Disorders in Clinical Routine.** Lead: Dr. phil. A. Wyssen & Prof. Dr. S. Munsch, University of Fribourg & Dr. med. S. Trier, Private Clinic Aadorf.
- **Be Your BFF: Be Your Best Friend Forever – Internet-Based Prevention Program to Foster a Positive Body Image in Children and Adolescents.** Lead: Dr. phil. A. Wyssen & Prof. Dr. S. Munsch, University of Fribourg. Funding: application will be submitted to the Gesundheitsförderung Schweiz and the Foundation Migros Kulturprozent. Collaboration: Prof. Dr. Dr. A. Maerker & Dr. phil. E. Heim, University of Zürich.

## 6. National and international research collaborations

**Prof. Dr. S. Munsch**, Clinical Psychology & Psychotherapy, University of Fribourg, Switzerland

**Prof. Dr. J. Coelho**, Eating Disorders Program, Douglas University Institute in Mental Health, Verdun, Quebec Department of Psychiatry, McGill University, Montreal, Quebec, Canada

**Prof. Dr. F. Mast**, Clinical Neuroscience, University of Bern, Switzerland

**Prof. Dr. S. Schneider**, Clinical Child & Adolescent Psychology, Ruhr-University Bochum, Germany

**Prof. Dr. R. Caldara**, Visual & Social Neuroscience, University of Fribourg, Switzerland

**Prof. Dr. N. Messerli**, Clinical Child Psychology, University of Fribourg, Switzerland

**Prof. Dr. D. Lalanne & M.Sc. P. Vanhulst**, Department of Informatics, Human-IST Research Center, University of Fribourg, Switzerland

**Prof. Dr. E. Mugellini & Dr. M. Caon**, University of Applied Sciences & Arts, Fribourg, Switzerland

**Prof. Dr. S. Löber & M.Sc. J. Leins**, Clinical Psychology & Psychotherapy, Otto-Friedrich-University Bamberg, Germany

**M.Sc. L. J. Debbeler**, Psychological Assessment & Health Psychology University of Konstanz, Germany

**Prof. Dr. med. G. Milos**, Psychiatry & Psychotherapy, University Hospital Zürich, Switzerland

**Dr. med. S. Trier**, Private Clinic Aadorf, Switzerland

**Dr. med. B. Isenschmid**, Clinic Zofingen, Switzerland

**M.Sc. C. Testera Borrelli**, Health Promotion Switzerland

**M.Sc. R. Müller & B. Rychen**, Prävention Essstörungen Praxisnah (PEP), Switzerland

## 7. Teaching activities

Autumn 2012/13/14/15	Seminar on eating disorders and obesity (classification & treatment)
Spring 2013/14/15/16/18	Seminar on sexuality and sexual disorders (classification & treatment)
Autumn 2016	Lecture in classification, development and treatment of mental disorders (psychopathology)
Spring 2018	Seminar in psycho-diagnostics, treatment evaluation and research in clinical practice
2011 – present	Co-supervision of 15 bachelor and 32 master thesis
09/2011-08/2016	Students advisor for master studies in clinical psychology

## 8. Reviewing activities

- European Eating Disorders Review
- International Journal of Clinical Practice
- Psychiatry Research
- Frontiers in Psychology, Eating Behavior (Frontiers in Nutrition and Psychology)

## 9. Memberships

- Schweizerische Gesellschaft für Psychologie (SPS/SGP/SSP; <http://www.ssp-sgp.ch/>)
- Schweizerische Gesellschaft für Kognitive Verhaltenstherapie (SGVT; <http://www.sgvt-sstcc.ch/de/>)
- Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP; <https://www.psychologie.ch/>)
- Deutsche Gesellschaft für Essstörungen (DGEES; <http://www.dgess.de/>)
- Experten-Netzwerk-Esstörungen Schweiz (ENES; <http://www.netzwerk-essstoerungen.ch/>)
- Society for Ambulatory Assessment (SAA; <http://www.saa2009.org/>)
- Expert network "Healthy Body Image" of the health promotion Switzerland (<https://gesundheitsfoerderung.ch/>)